



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Jena, 13.07.1901**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99260)

Polantus 14/7

Jena, am Landgrafen 8.

am 13. Juli 1901.

Hochverehrter Herr Professor.

Auf meinem einsamen Bergschloss fühle ich das Bedürfnis, Ihnen von den letzten Wochen zu erzählen. Hoffentlich treffen diese Zeilen Sie und Ihre Familie in Wohlsein an; seit ich fort bin aus Berlin, habe ich so gut wie nichts von dort gehört.

Die letzte Zeit enthält recht vieles, das es mir eigentlich verboten sollte, meinem Lehrer mit gutem Gewissen unter die Augen zu bringen. Meine Facharbeit beschränkte sich fast

auf die eingehende Lektüre des Ibn Ishak - Ibn  
Hišam, in dem ich allmählich auch zu einer Koran-  
erklärung vorgedrungen bin. Dieser Fortschritt  
im Arabischen ist das einzig Positive, von dem ich  
reden kann. Die letzten Seiten des Orbiney fielen  
mir schon schwer, und im Anastasi 5 verstand ich  
immer weniger; an grammatische Analyse war  
bald nicht mehr zu denken. Ich werde Ihnen  
im Winter wenig willkommen sein, wenn Sie  
jetzt schon schwierige hieratische Texte gelesen  
haben. Dagegen nahm ich Gelegenheit,  
meinen naturwissenschaftlichen Anschauungen  
in der Sprachwissenschaft wieder nachzugehen.  
Physiologie der Stimme und Psychologie traten

als Hilfswissenschaften hervor. Die erstere führt zu ungemein einfachen praktischen Resultaten, wenngleich der unmittelbare Gewinn für das Ägyptische auch gering sein wird. Durch die zweite klären sich die Anschauungen über Wesen und Entwicklung der Sprache. Das sind Dinge, deren ich unbedingt bedarf, um dem Einzelstudium den Hintergrund und das Fundament zu geben; ohne diese fühle ich mich haltlos.

In diesen Tagen sind Prof. Delbrücks (des Indogermanisten) „Grundfragen der Sprachforschung“ erschienen; es behandelt psychologische Sprachforschung, einerseits von Seiten der alten Herbart-Steinthal-Paulschen Schule, andererseits das neue

System von Wundt. Schade dass Prof. Delbrück nicht semitische Sprachen kennt; in denen liegt manches noch ganz klar, wonach die Indogermanisten lange haben suchen müssen.

Gesundheitlich fühle ich mich recht wohl, nur unter der im Thale fast unerträglichem Hitze leidet man selbst am schattigen Abhang.

Das Bild bittet um einen Platz in der Reihe Ihrer Schüler. Die ersten Augusttage bringen mich vielleicht in die böhmischen Wälder; Ende des Monats bin ich sicher wieder in Berlin. Die besten Wünsche für Ihr Wohl und recht freundliche Grüsse Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin von Ihrem  
sehr ergebenen Günther Roeder.